Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 55 (1961)
Heft: 1

Artikel: Der 10. Mai 1955 : Ein Augenblick der Hoffnung
Autor: Struve, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140538

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stung, der weltweiten Zusammenarbeit der Wissenschafter für die Anwendung unserer Arbeit zum Wohl des Menschen — benötigen wir den guten Willen und alle schöpferische Kraft, die wir gewinnen können. Wir bitten darum die Wissenschafter der ganzen Welt, ihren Beitrag zu leisten an die Lösung dieser Probleme, denn sie entscheiden über der Menschen Schicksal. *Red.*

Der 10. Mai 1955: Ein Augenblick der Hoffnung

Ein Freund der «Neuen Wege», Karl Struve in Hamburg, schickt uns nachstehende, stark gekürzte Übertragung einer wichtigen Stelle des Buches von Philip Noel-Baker: «The Arms Race». Das Werk des Friedens-Nobelpreisträgers soll unter dem Titel «Wettlauf der Waffen» demnächst in deutscher Sprache erscheinen (Kindler Verlag München, in Zusammenarbeit mit der «Forschungsgesellschaft für Friedenswissenschaft, München 9). Das Buch ist als Dokumentensammlung für den Friedenskämpfer einfach *unentbehrlich*. Es ist deshalb nicht erstaunlich, daß ihm der Albert-Schweitzer-Buchpreis verliehen werden soll.

Auf der Grundlage der sogenannten sechs Grundsätze der Westmächte (24. April 1952), die abzielten auf ein Übereinkommen, das den Krieg durch allmähliche völlige Abrüstung unmöglich machte, wurde der Abrüstungskommission der UNO, am 11. Juni 1954, das englisch-französische Memorandum vorgelegt, das folgenden Wortlaut hatte:

a) Absolutes Verbot der Herstellung und Anwendung nuklearer und anderer Massenvernichtungswaffen, verbunden mit der Umarbeitung bestehender Vorräte für friedliche Zwecke,

b) Radikale Verminderung aller bewaffneten Kräfte sowie der Rüstungsproduktion an konventionellen Waffen,

c) Errichtung eines Kontrollorgans mit Rechten und Vollmachten, die eine Erfüllung der getroffenen Vereinbarungen garantierten.

(Die Worte «radikale Verminderung» bezogen sich auf die Vorschläge der Westmächte mit Bezug auf die Herabsetzung der Mannschaftsstärken der USA und UdSSR auf eine bis 1,5 Millionen Mann.)

Das Memorandum schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die gemachten Vorschläge nur der Beginn einer bis zur gänzlichen Abrüstung durchgeführten Entwicklung seien.

N.-B. fährt fort: «Das war noch die Politik des Westens, als die Unterkommission am 25. Februar 1955 wieder zusammentrat. Von diesem Tage an bis zum 10. Mai drängten ihre Vertreter die Russen, sich ihr anzuschließen ... Der amerikanische Delegierte sagte: «Wenn wir uns mit unsern russischen Freunden auf der Grundlage von ein bis 1,5 Millionen einigen könnten, so wären damit, soweit meine Instruktionen gehen, alle Schwierigkeiten beseitigt.» Im andern Falle sei es zwecklos, weiterzuverhandeln. Die westlichen Delegierten bekräftigten wieder und wieder, ihre Regierungen seien bereit, alle Waffen der

Massenvernichtung einschließlich der Atomwaffe zu vernichten, ebenso alle Vorräte davon. Am 19. April sagte der britische Delegierte: «Es ist immer noch ein fundamentaler Grundsatz meiner Regierung, daß das Verbot nuklearer Waffen das völlige Verbot von Herstellung, Besitz und Anwendung nuklearer Waffen in sich schließt.» Am selben Tage sagte der amerikanische Delegierte: «Alle unsere Vorschläge sehen heute wie immer Verbot und Vernichtung nuklearer Waffen vor.»

Auf die russischen Vorbehalte schlugen die Engländer und Franzosen am 19. April den Russen vor, die *Neuherstellung* nuklearer Waffen einzustellen, sobald die konventionelle Abrüstung bis auf 50 Prozent erfolgt sei, nach 75 Prozent aber ein absolutes Verbot des Gebrauchs aller Massenvernichtungswaffen wirksam werden zu lassen (was die Russen immer als ersten Schritt gefordert hatten). Die letzten 25 Prozent konventioneller Abrüstung sollten gleichzeitig mit der Beseitigung aller nuklearen Waffen erfolgen.

Die amerikanischen Delegierten verlangten eine klare Antwort: «Wollen die Russen die drastische Verminderung der Mannschaftsstärken auf eine bis 1,5 Millionen annehmen, mit der wir einverstanden sind?» Im Mai wurde der Westen geradezu ultimativ. Der französische Delegierte sagte am 3. Mai: «Nun müssen die russischen Vertreter erklären, ob sie auf ihrem Standpunkt verharren wollen, womit sie die Verantwortung für die Folgen übernehmen, oder ob sie anerkennen wollen, daß wir ihnen auf halbem Wege entgegengekommen sind.» Und der amerikanische Delegierte fügte hinzu: «Wenn wir jetzt keine Antwort erhalten, können wir nur schließen, daß der Wille zur Verständigung fehlt.»

Nach einer Woche, am 10. Mai, antworteten die Russen. Sie erklärten sich bereit, anzunehmen

1. die Verminderung der Mannschaftsstärken auf eine bis 1,5 Millionen,
2. eine entsprechende Verminderung der Rüstungsproduktion der fünf Großmächte,
3. den 50-Prozent-Vorschlag,
4. den 75-Prozent-Vorschlag,
5. eine entsprechende Verminderung des Rüstungsbudgets,
6. ein internationales Kontrollorgan,
7. Ausstattung dieses Organs, erwählt auf internationaler Grundlage, mit dem Recht, von den Staaten jede notwendige Information über die Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen zu verlangen. Es sollte in jedem Lande einen eigenen ständigen Mitarbeiterstab haben und jederzeit ungehinderten Zutritt zu allen Objekten der Kontrolle. Es sollte die Rüstungsbudgets prüfen dürfen und fortlaufende Befolgung der Abrüstungsklauseln kontrollieren.
8. Wie im Memorandum gefordert, sollen diese Maßnahmen nur

der Anfang einer bis zu völliger Abrüstung durchgeführten Entwicklung sein.

N.-B.: «*Rußland nahm damit das Endziel der sechs Grundsätze an.*» (Vom Übersetzer ausgezeichnet.) Die Vorschläge über Kontrolle waren in einigen Punkten nicht ganz klar, aber wenn sie überhaupt etwas bedeuteten, so wäre damit ein gewaltiger Durchbruch durch den Eisernen Vorhang erfolgt — Hunderte, wenn nicht Tausende von Inspektoren, auf internationaler Basis erwählt, mit ständigem Aufenthalt in Rußland, mit den weitesten Vollmachten. Aber, um das Maß voll zu machen, schlugen die Russen noch die Errichtung von Bodenkontrollposten in großen Häfen, Eisenbahnknotenpunkten, Autobahnen und Flugplätzen vor, ein spontaner russischer Vorschlag, der in den Eisernen Vorhang noch eine weitere Bresche gerissen hätte und gemacht (was wichtig ist) volle zwei Monate vor Eisenhowers Vorschlag des «Offenen Himmels».

Die russische Antwort war eine einzige freudige Überraschung. Der Franzose J. Moch sagte sofort: «Das Ding ist zu schön, um wahr zu sein.» Der amerikanische Delegierte erklärte nach 48stündiger Beratung mit seiner Regierung: «Wir sind erfreut, zu finden, daß die Vorschläge, die wir über eine so lange Zeit gemacht und wiederholt haben, in so weitem Umfang angenommen worden sind.» Und der britische Delegierte fügte, ebenfalls nach Besprechung mit seiner Regierung, hinzu, er freue sich, festzustellen, daß die aufgewendete Geduld ihre Früchte gebracht habe.

Aber jetzt — brach die Unterkommission ihre Arbeit ab. Die Russen drängten auf Weiterverhandeln und Vertrag, doch ohne Erfolg. Erst am 29. August trat die Kommission wieder zusammen, und am 6. September erklärte der amerikanische Delegierte: «Die amerikanische Regierung macht heute einen Vorbehalt in bezug auf ihre vor Genf formulierte Stellungnahme zu den vergleichsmäßigen Rüstungsstärken der Großmächte.» N.-B.: «Mit andern Worten: Die sechs Grundsätze, die Beschränkung der Mannschaftsstärken, das Programm des englisch-französischen Memorandums, der 50-Prozent-Vorschlag, der 75-Prozent-Vorschlag, der detaillierte Plan für Inspektion und Kontrolle, alle die andern Vorschläge, die erst vor drei Monaten mit solcher Kraft und Beharrlichkeit gemacht worden waren — alles wurde zurückgezogen — und ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. 1956 versuchten die Russen, dem Westen noch weiter entgegenzukommen, erfuhren aber in jedem Punkte eine Zurückstoßung. Das jammervolle Ende war, daß Mr. Stassen, dem die Abrüstung sicherlich am Herzen gelegen hatte, veranlaßt wurde (vermutlich durch Mr. Dulles), zu erklären: ‚Es ist unsere Ansicht, daß bei Abrüstung auf eine zu niedere Ebene, die auf Schwäche schließen ließe, die Stabilität der Welt nicht gefestigt und der Friede nicht gesichert würde... In solchem Falle würde die Kriegsgefahr nur größer.‘»

Wozu also der Riesenaufwand an Zeit, Kraft und Überredungskunst, wenn allem die Grundlage gefehlt hatte? N.-B.: «Ist das Denken, das die Politik der USA in den Jahren 1952—1955 trug, durch den Rüstungswettlauf ausgelaugt worden? Glauben sie wieder wie die europäischen Völker im Jahre 1914, daß ihre einzige Sicherheit in der Rüstung liegt?»

Tibet im Weltgetümmel

(Schluß)

Was tut dem Volke von Tibet not? Befreiung aus dem unmenschlichen Dämonen- und Teufelsglauben und allem, was er an geisttötendem Aberglauben und lähmenden Angstpsychosen umfaßt, durch eine dem 20. Jahrhundert gemäße Schul- und Lebensbildung vom Kindergartenalter an. Dazu Abschaffung der Leibeigenschaft, wofür, nach den hier zitierten Zeugnissen, schon lange eine beträchtliche Zahl der geistlichen und weltlichen Landherren, an der Spitze der Dalai Lama, zu haben ist; und weiter Aufteilung des bebaubaren Landes an Genossenschaften in einer Weise, die ihren Mitgliedern den Lebensunterhalt sichert. Mit technischer und Lehrhilfe aus dem Mutterland China wird man auch in Tibet die mehrfach in unserem Jahrhundert gemachte Erfahrung erleben, daß die seit Jahrhunderten angesammelten, aber unterdrückten Geisteskräfte höriger Völker, wenn gelöst, in kurzer Zeit wahre Wunder an lebensfördernden Leistungen vollbringen.

Einen Hauch solchen Wunders mag jeder verspürt haben, der das Buch des englischen Nobelpreisträgers und früheren Leiters der Nahrungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, Lord Boyd Orr, gelesen hat: «What's Happening in China?» (Was geht in China vor?). Überdrüssig all der sich widersprechenden Urteile über Chinas kommunistische Regierung, entschlossen sich Boyd Orr und seine Frau im Sommer 1959, nach China zu fliegen, um sich als freie, selbstzahlende Touristen durch Augenschein ein eigenes Urteil zu bilden. Sie sprachen mit Leuten aus allen Bevölkerungsschichten, besichtigten landwirtschaftliche Kooperativen, Erziehungsinstitute, Gesundheitsanstalten usw., erlebten die begeisterte Schaffensfreude des Volkes und kamen zurück mit der Überzeugung: «Was dem Westen vor allem not tut, ist mehr Kenntnis von dem, was in China vor sich geht.»

Wer das nüchterne, den Stempel der Wahrheit tragende Buch gelesen hat, wird Mao Tse-tung und seinen Mitarbeitern zutrauen, daß sie auch dem Volk Tibets in rechter Weise helfen können.

Wie gingen sie vor nach dem im Mai 1951 abgeschlossenen Vertrag mit der tibetischen Lokalregierung? Über Sofortmaßnahmen lasen wir auf den Seiten 305 und 306, «N.-W.»-Informationen späteren